

4. *Cyphagogus Modiglianii* Senna.
1 Exempl.
Fuhosho.
5. *Cerobates tristriatus* Lund.
1 Exempl.
Taihorinsho.
6. *Cerobates sumatranus* Senna.
9 Exempl.
Kosempo.
7. *Cerobates formosanus* Schoenf.
Heller oder dunkler rotbraun, Kopf und Naht etwas dunkler, Beine etwas heller. Kopf glatt, gewölbt, hinter den Augen stumpfwinklig abgerundet; Rüssel an der Einfügungsstelle der Fühler etwas verbreitert, dann nach vorn verengt und nach der Spitze allmählich wieder breiter werdend. Basis des Rüssels bis zum Kopf deutlich längsgefurcht, sonst ist der Rüssel glatt und leicht nach unten gebogen. Halsschild oben flach mit einer Längsfurche, welche vor dem Hinterrande grubig vertieft ist, in der Mitte fast verschwindet und nahe dem Vorderrande wieder deutlicher wird. Flügeldecken schmal, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Halsschild, erster und zweiter Streifen neben der Naht bis zu den Flügeldecken reichend, in der Mitte sehr genähert und daher der dazwischen befindliche Zwischenraum dort sehr schmal; der dritte Streifen kräftig, kurz hinter der Mitte der Flügeldecken verschwindend, vor der Spitze nur durch einen punktförmigen Eindruck angedeutet. Seiten der Flügeldecken glatt. Länge 5 mm.
3 Exempl.
Kosempo.
Dem *Cerobates sumatranus* sehr nahe stehend, aber durch die in der Mitte fast verschwindende Längsfurche des Halsschildes deutlich verschieden, auch ist das Endglied der Fühler bei der vorliegenden Art kürzer, mehr spitz eiförmig, während es bei *C. sumatranus* länglich ist.
8. *Trachelizus bisulcatus* Lund.
49 Exempl.
Fuhosho, Kosempo, Taihorinsho.
9. *Higonius cilo* Lewis.
9 Exempl.
Fuhosho, Hoozan.
Auch diese Art hat Lewis nach japanischen Stücken, welche er nicht selten unter Baumrinden in den Wäldern bei Higo sammelte, beschrieben.
10. *Baryrrhynchus Poweri* Roelofs.
9 ♂, 4 ♀
Chip-Chip, Kosempo, Taihorinsho.
Roelofs' Originale stammen aus Japan, wo sie M. Hiller in einem Paar (♂ u. ♀) fing. Lewis fand die Art später häufiger im Mai unter Rinden in den Wäldern von Yuyama bei Higo in Japan.
11. *Orychodes indus* Kirsch.
6 ♂, 4 ♀.
Fuhosho, Taihorinsho.
12. *Hormocerus fossulatus* Blackb.
57 ♂, 60 ♀.
Chip-Chip, Fuhosho, Taihorinsho.
In der Größe sehr variierend: ♂ von 13—44 mm, ♀ von 12,5—33 mm.
Die Exemplare sind teilweise sehr abgerieben.

Skizzen zur Verbreitungsgeographie der paläarktischen Halticinen (Col.).

Von Franz Heikertinger, Wien.

II.

7. *Orestia carpathica* Reitt.

Diese interessante, durch die Penisform gut gekennzeichnete Art zeigt eine eigenartige Verbreitung, die ich bereits seinerzeit (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, LX. p. (42)—(48); 1910) kurz angedeutet habe, nun aber etwas eingehender besprechen möchte.

Da die Orestien im allgemeinen Tiere höherer Gebirgslagen sind, wäre es wohl das Nächstliegende, die eigentliche Heimat jeder ungarischen *Orestia* in die Kämme des Karpathenzuges zu verlegen. Dies trifft für die *Orestia Aubei* All. und ihre kleinere Westrasse *arcuata* Mill. auch zu, für die *Orestia carpathica* Reitt. jedoch — soweit das vorhandene Material ein Urteil zuläßt — nicht.

Ich sah die letztere Art nämlich von folgenden Fundorten: Trencsén (Coll. Reitter); Gömörer Komitat, Szilcze, „Eishöhle“ (Dr. Stolz, Dr. Holdhaus); Mátra¹⁾ (Coll. Wr. Hofmuseum; Coll. Mandl); Marmaros (Friv., auf einem Blättchen mit einer Or. *Aubei arcuata*); Czerna-Hora, Südhang (Howerla-Alpe, Marmaroser Comitat; Cotype Reitters, nach seiner Publikation in Gesellschaft der Or. *Aubei arcuata* gefangen); Bihár-Gebirge (Kukurbeta, leg. J. Breit); Gyógy²⁾ (leg. Ormay); Zalathna (leg. Dr. K. Petri); Topánfalva, Bihár-Geb. (leg. Petri); Schässburg (leg. Petri); Also Rákos (zwischen Schässburg und Kronstadt, leg. Petri); Roter Turm-Pass³⁾ (leg. Petri, zusammen mit Or. *Aubei* All.); Malomviz, Hátseg, Südungarn (Petri); Sinaia⁴⁾, Rumänien (Coll. Pic).

Aus dem ganzen übrigen Teile der Karpathen, die stellenweise viel besser durchsucht sind als die Gebirge Innerungarns, liegt mir die Or. *carpathica* nicht vor. Wohl aber beherbergt der Zug der Karpathen von der Tátra bis ans Ende der Transsilvanischen Alpen beim Donaudurchbruche fast allenthalben die Or. *Aubei*, bezw. deren Rasse *arcuata*.

Fassen wir die oben zitierten Einzelfundorte der Or. *carpathica* vergleichend zusammen, so ergibt sich ein mutmaßliches Verbreitungszentrum im gebirgigen Teile Innerungarns, während in das mächtige Kettengebirge der Umrandung nur Ausstrahlungen einbrechen, die im Süden am stärksten scheinen und daselbst sogar den Kamm überschreiten (Sinaia in Rumänien). Das Areal selbst ist durch weite Ebenen zerrissen (Vergl. Mátra- und Bihár-Gebirge), kein einheitliches und durch die heutigen orographischen Verhältnisse wohl nicht motiviert.

Vielleicht liegt seine natürliche Begründung in einem anderen Landrelief der Vorzeit.

8. *Minota obesa carpathica* Hktgr.

Eine interessante Rasse, deren systematische Charakteristik gleichzeitig an anderer Stelle⁵⁾ zur Publikation gelangt.

¹⁾ Das Mátra-Gebirge ist ein von dem Karpathenzuge ziemlich isolierter Stock im Innern Oberungarns.

²⁾ Flußchen aus dem Bihár-Gebirge zur Maros.

³⁾ Durchbricht die Transsilvanischen Alpen unweit Hermannstadt.

⁴⁾ Südlich von Kronstadt in den Transsilv. Alpen gelegen.

⁵⁾ Societas entomologica 1912.

Ihre Verbreitung — sie ist wie die Vorige ein flügelloses Tier — deckt sich nicht völlig mit der von *Or. carpathica*, zeigt aber sehr bemerkenswerte Anklänge an diese.

Ich gebe im Folgenden eine Übersicht jener Orte, von denen mir die *Min. obesa carpathica* in reiner — oder doch ziemlich reiner — Form vorgelegen hat.

Tréncsen Com., Kl. Kriván;
Tátra (leg. Leonhard, Natterer, Pinker);
Rodnaergebirge (leg. Ganglbauer, Deubel, Petri);
Kuhhorn (Leonhard);
Bihár-Gebirge, Kukurbeta (leg. Breit).

Im Westen nähern sich die *obesa*-Formen Schlesiens speziell des Altvaters (leg. Bernhauer, Schwarz, H. Wagner Weise u. a.) gestaltlich der Karpathenrasse.

Im Südosten zeigen die *obesa* der Transsilvanischen Alpen, die im allgemeinen zur kurzhalsigen Karstform zu stellen sein werden, vielfach — meist in einem Bruchteil der vorhandenen Exemplare — Anklänge an die *carpathica* (beispielsweise: Bucsecs, leg. Ganglbauer, Leonhard, Deubel; Schuler, leg. Ganglbauer, Schuster; Negoi, leg. Petri; Bullea-See, leg. Schuster; etc.).

Auch bei diesem Tiere scheint somit das Zentrum der Verbreitung in den Bergen Innerungarns zu liegen; allerdings bedarf es zur Festigung dieser Vermutung noch reichlichen Untersuchungsmaterialies.

9. *Chaetocnema Scheffleri* Kutsch.

Seltene Art von weiter Verbreitung. F. Kutschera sagt von der Type: „Das einzige mir bekannte Stück (♀) wurde von Herrn Scheffler in einer leider von ihm nicht mehr näher zu bezeichnenden Gegend Niederösterreichs gesammelt.“ (Wien. Entom. Monatschr. VIII. p. 316, 1864; Sep. p. 322).

J. Weise (Erichson Naturg. Ins. Deutschl. VI. p. 757) setzt hinzu: „neuerdings von H. Merkl in einigen Stücken in der Türkei aufgefunden.“

Weitere publizierte Angaben sind mir nicht bekannt. Ich selbst sah die Art von folgenden Lokalitäten:

Turcia (Merkl, Coll. Weise);
Bulgaria, Sofia (Rambousek);
Roumanie, Comana vlasca (A. L. Montandon);
Dobrudscha, Mangalia (J. Breit);
Croatia, Bakovac (Götzelmann);
Italia merid., San Basilio, Murgien (Paganetti);⁹⁾
Hispania sept., Astorga und Ponferrada (Paganetti).

In Niederösterreich jedoch konnte ich die Art trotz sorgfältiger Nachforschungen nicht wiederfinden und war fast geneigt, ihre dauernde Existenz daselbst in Zweifel zu ziehen, als mir in letzterer Zeit ein von Herrn Oberstleutnantauditor W. Haberditz (Wien) in der Umgebung Wiens gesammeltes Exemplar dieser Art zukam.

Durch zwei synonymische Feststellungen vergrößert sich das Areal der Art noch weiter nach Osten und Süden:

Chaetocnema longula Weise (Wien Entom. Zeitg. 1890 p. 111) ist eine Form der *Chaet. Scheffleri*, wie ich mich durch Vergleich mit Typen der ersteren überzeugte. Es ist daher den vorzitierten Örtlichkeiten anzureihen:

Kaukasus (Leder, eine Type und eine Cotype der *longula* Wse. in meiner Sammlung);
Ak-Chéhir, As. min. (Korb, det. Weise; vgl. Deutsch. Ent. Zeitschr. 1901, p. 204);
Angora (Escherich, Coll. Weise).

Und auch nach Nordafrika greift die Spezies über:

Chaetocnema tunisea Pic (Échange Rev. Linn. XXV. p. 162; 1909) ist, wie ich mich durch Ansicht der mir vom Autor freundlichst eingesandten Type überzeugen konnte, mit *Chaet. Scheffleri* Kutsch. identisch. Es ist demnach

auch der Fundort dieses Tieres obiger Liste anzufügen:
Kairouan, Tunisie (Pic).

10. *Derocrepis sodalis* Kutsch.

Die Verbreitung dieses Bergtieres wirft ein helles Streiflicht auf ein anscheinend im Apenninengebiet gelegenes Zentrum und dessen Ausstrahlungen nordwärts in die Alpen, welch' letztere in ihrem ganzen sonstigen Verlaufe von der mit *Der. sodalis* äußerst nahe verwandten *Derocrepis rufipes* L. bewohnt werden. Ich möchte die *Der. sodalis* geradezu ein national-italienisches Tier nennen, so sehr decken sich die Grenzen ihrer mir bekannten Verbreitung mit denen des heutigen Italien.

Es sei mir gestattet, vorerst einen Überblick über die südlichsten mir bekannten Fundorte der in den bergigen Teilen von Nord- und Mitteleuropa fast allenthalben gemeinen *Derocrepis rufipes* L. zu geben.

Oxted, Surrey, England (W. E. Sharp, Coll. m.);
Calvados (Dubourgais, Coll. m.);
Bassin de la Seine (Bedel; Faune Bäss. Seine V. p. 290—291);
Cantal, Auvergne (Morel, Coll. m.);
Grande-Chartreuse, Isère (Foudras, Monogr. p. 324; laut Penisbeschreibung sichere *Der. rufipes*);
Bugey, Ain (Foudras, l. c.);
Aleria, Corsica (Leonhard); (laut Penisform sicher *D. rufipes*);
Engelberg, Ktn. Unterwalden, Schweiz (Stierlin, Coll. m.);
Campolaro, Adamello, Südtirol (Breit);
Monte Pari, Judikarien (Pinker);
Monte Baldo (Wingelmüller);
Wochein, Krain (Ganglbauer);
Triest (Zugschwerdt, Coll. m.);
Fužine, Küstenland (Hilf-Leonhard);
Velebit, Kroatien (Reitter);
Biokovo planina, Dalmatien (Dr. J. Müller);
Konjica, Herzegowina (Kniž);
Sofia, Bulgarien (Rambousek).

Der weitere Verlauf der Südgrenze gegen die Balkanhalbinsel — wo *Der. rufipes* an *Der. serbica* Kutsch. grenzt — interessiert uns hier nicht mehr. Ein Blick auf die Karte zeigt uns die Verbindung obzitiertter Grenzposten als eine Linie, die, von Südengland kommend, Frankreich ziemlich in der Mitte von Nord nach Süd schneidet, Corsica umgreift, ungefähr auf dem Kamme der Alpen verläuft, vor dem Gardasee jedoch südwärts biegt und, gegen Triest gerichtet, wahrscheinlich die Adria österreichischen Anteils als Grenze gelten läßt.

Nun die mir bekannt gewordenen sicheren Fundstellen der *Derocr. sodalis* Kutsch.:

Monte Guglielmo, Ostufer des Iseo-See (Dr. J. Daniel);
Monte Arera, Bergamasker Alpen (Nissl);
Monte Grigna, Ostufer des Como-See (Ganglbauer, Pinker);
Capolago, Kanton Tessin, Südschweiz (Breit);
Briga, Piemont, See-Alpen (Dr. J. Daniel);
S. Luca, Emilia, Etrusk. Apennin (Fiori);
Vallombrosa, Toscana (Schneider);
Castel di Sangro u. Monte Pagano, Abruzzen (Paganetti).

Sie deuten ein Areal an, das sein Zentrum im Apennin besitzt und von da aus in den Osthang der Westalpen und den Südhang der Mittelalpen ziemlich schwach (allerdings vielleicht in weiterem Umfange, als es mir derzeit bekannt ist) ausstrahlt. Nach dem bis jetzt vorliegenden Materiale greifen die Areale der *Der. rufipes* und der *Der. sodalis* nicht ineinander — die Arten vikariieren.

Wenn wir uns mit aller gebotenen Vorsicht ein wenig in phylogenetische Spekulationen wagen wollen, so können wir folgende Vermutungen aufstellen:

1. Die beiden Arten stehen einander gestaltlich so nahe, daß man sie — das Bekanntwerden verbindender Glieder

⁹⁾ Vergl. Zeitschr. f. wiss. Ins.-Biol. 1910. p. 142.

vorausgesetzt — zwanglos als Rassen einer Art auffassen könnte.

2. *Der. rufipes* scheint nach der weiten Verbreitung, der einfacheren Penisform, den nicht differenzierten Deckenspitzen der ursprünglichere (nicht der ursprüngliche!) Typus zu sein.

3. Die Formen dürften einer gemeinsamen Ahnenform entstammen. Ein Zweig dieser Ahnenform wurde wahrscheinlich ungefähr in der Gegend des heutigen Mittelitalien isoliert und entwickelte sich im Laufe eines geologisch nennenswerten Zeitraumes zur heutigen *Der. sodalis*.

4. Das Übergreifen in die Alpenkette, der das Tier im allgemeinen fremd ist, dürfte auf eine spätere Einwanderung — sei es über die Gebirge Liguriens in die Westalpen und weiter ostwärts, sei es über eine einstige Berglandbrücke an Stelle der heutigen Po-Ebene — zurückgeführt werden können.

Das italienische Sprachgebiet ist übrigens, soweit heute bekannt, nirgends verlassen und wenn *M. Pic* eine „*Der. sodalis* var. *scutellaris*“ mit der Patriabezeichnung „*Allemagne*“ beschreibt, so müssen wir diese Fundortangabe trotz der kaum zu überbietenden weiten Fassung als unbedingt irrig bezeichnen.

Der. sodalis ist ebenso wie *rufipes* infolge Verkümmern der Hautflügel ein flugunfähiges Tier bergiger Gelände, daher nur in beschränktem Maße migrationsfähig.

11. *Orestia semijanthina* Reitt.

War bis jetzt nur in der Type bekannt. Ich sah Exemplare folgender Fundorte (je 1 Exemplar):

Aspromonte, Calabria (leg. Paganetti; Type aus der Coll. Reitter);

Arcidosso, Prov. di Grosseto, Mittelitalien (A. Dodero);
Monte Albano, am Ätna, Sizilien (Vitale, Coll. E. Ragusa).

Die *Orestia Kraatzi* All. aus Dalmatien, die mir nicht zu Gesicht gekommen ist, dürfte höchst wahrscheinlich mit diesem Tiere artidentisch sein.

Also vorläufig gleichfalls ein apenninisches Areal, hier eventuell mit transadriatischen Ausläufern.

12. *Orestia alpina* Germ.

Das Verbreitungsgebiet dieser Art, dessen Zentrum in den Gebirgen des bosnischen und illyrischen Karstes zu liegen scheint (mit Einbrüchen in die südöstlichen Randeile der Alpen und die Gebirge Südungarns) habe ich seinerzeit [Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 1910, p. (42)—(49)] kurz skizziert.

Von hohem zoogeographischen Interesse ist, daß, wie ich an einem mir vorgelegenen Stücke feststellen konnte, diese Art an einem Punkte über die Adria greift:

Monte Gargano, östliches Süditalien (Hilf-Leonhard).

Das Problem der transadriatischen Verbreitung von Coleopteren und Mollusken hat Herr Dr. K. Holdhaus (Wien) zum Gegenstande einer sehr interessanten Studie gemacht, in welcher auch der Transgression dieser Art, der *Orestia calabra* m. (et subsp. *corcyrea* J. Dan. und der *Orestia semijanthina* Reitt. (= ? *Kraatzi* All.) Erwähnung getan ist.⁷⁾

⁷⁾ Über die Coleopteren- und Molluskenfauna des Monte Gargano (unter besonderer Berücksichtigung der Adriatisfrage), von K. Holdhaus, in Bd. LXXXVII. der Denkschr. d. mathem.-naturw. Klasse d. kais. Akademie d. Wissensch., Wien 1911. In Kommission bei Alfred Hölder, Wien.

Neues vom Tage.

Seine Majestät der König von Preußen hat die landesherrliche Genehmigung dazu erteilt, daß die Kraatzsche Stiftung in das Eigentum der Stadt Berlin übergeht. Sie wird hinfort den Namen „Deutsches Entomologisches Museum“ zu Dahlem-Berlin führen.

Für die beste Arbeit zur Bekämpfung der Schlafkrankheit hat die Königin von Belgien einen Preis von 24000 Francs ausgesetzt. Diese Summe ist das Ergebnis einer Sammlung, die (durch den Verkauf von Edelweiß) durch die Königin veranlaßt wurde. Aus dem Ertrage sollen auch die Kosten eines in Leopoldville zu errichtenden Sanatoriums bestritten werden.

Über die angebliche Entdeckung eines Mittels gegen die Schlafkrankheit von Seiten des Dr. Mehnarto, von der wir in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten, kommen jetzt neue Mitteilungen, nach denen die primäre Brutstätte der Trypanosomen auf dem Baumschwamme *Trametes radiciperda* zu suchen sein soll und nicht auf dem Großwild, dessen Blut sich bei allen Untersuchungen als trypanosomfrei erwiesen habe.

Der Dipterologe Leander Czerny, Abt zu Kremsmünster in Ober-Österreich, erhielt das Komturkreuz des kais. österreichischen Franz-Joseph-Ordens.

Die 24. Jahresversammlung der American Association of Economic Entomologists findet vom 27.—29. Dezember 1911 unter dem Präsidium von Prof. F. L. Washburn von Minnesota in Washington statt. Am 26. Dezember und am Morgen des folgenden Tages wird die Entomological Society of America Versammlungen abhalten.

Unter dem Titel „La Naturaleza“ erscheint als Organ des Museo Nacional von Mexico und der Sociedad Mexicana de Historia Natural eine neue Zeitschrift.

Die Akademia dei Lincei in Rom hat Dr. Mario Bezzi und Dr. Achille Griffini je durch einen Preis von 2000 Lire ausgezeichnet.

Die Höhlen von Rialp (Ribas, Gerona, in Spanien) sind von Dr. Mauriano Faura abgesammelt worden und haben zwei neue Käfer ergeben: *Speonomus Delarouzei* var. *Catalonica* Jeannel und *Perriella* (n. g.) Faurai Jeannel.

Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portounkosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.